Endes der Taste T, vermittelst welcher der Streichstab durch Fäden Tf gegen die Streichwalze gezogen wird, ungefähr in natürlicher Größe dargestellt.

Fig. 12 Aa und Bb, nebst Fig. 13, 14 und 15 betreffen verschiedene Befestigungsarten des Streichstabes an den Klangstab.

Fig. 16 zeigt, wie man, anstatt den Streichstab durch Fäden gegen die Streichwalze zu ziehen, ihn allenfalls auch vermittelst eines auf der Taste T angebrachten federartigen Streifens nm etwa von elastischem Harze, gegen die Streichwalze drücken kann.

Fig. 17 ist eine Darstellung des Wesentlichsten der einfachsten und am meisten zu empfehlenden Bauart eines Clavicylinders, wo der Streichstab Ff in der Mitte des Klangstabes Cc angebracht ist, und dieser sowohl wie der Resonanzboden Rr eine senkrechte Lage hat. Hier ist der Klangstab gerade dargestellt, er kann aber auch ebensowohl zu noch mehrerer Erleichterung der Stimmung nach den Enden C und c zu etwas umgebogen seyn.

Fig. 18 und 19. Zwey Arten, wie ein gabelförmig gebogener Klangstab, der mit einem Streichstabe versehen ist, zum Bau eines Clavicylinders angewendet werden könnte, wozu ich aber nicht rathen kann.

Fig. 20 bis 24 betreffen die Anwendung convergirender Stäbe, die ebensowohl, wie der Resonanzboden, eine horizontale Lage haben.

Fig. 20. Anwendung convergirend gebogener Klangstäbe an deren hintern Schenkel der Streichstab angebracht wird. Zu den tiefern Tönen besser als zu den höhern.

Fig. 21. Eine Abänderung der Biegung eines solchen Klangstabes.

Fig. 22. und 23. Anwendung convergirend gebogener Klangstäbe, bey denen der Streichstab an dem vordern Schenkel angebracht wird. Zu den höhern Tönen besser, als zu den tiefern.

Fig. 24. Eine vergrößerte Abänderung, die sich zu den hohen und tiefen Tönen würde anwenden lassen.

Fig. 25 und 26. Zwey verschiedene Anwendungen convergirend gebogener Stäbe in einer senkrechter Lage derselben und des Resonanzbodens.

Fig. 27 bis 36 betreffen die Bauarten eines Clavicylinders, wo die klingenden Körper, welche an der Stelle des Streichens mit Tuchstreifen bedeckt sind, selbst der Streichwalze genähert werden, und zwar von Fig. 27 bis 29 solche, wo einer der beyden aufwärts gebogenen Schenkel gestrichen wird, und von Fig. 30 bis 36 solche, wo das Streichen an einem Ansatze geschieht, der an einer Stelle des mittleren Theiles angebracht wird

Fig. 27 und 28, eine Bauart, wo der klingende Körper auf der Taste selbst angebracht ist. Zu den höhern Tönen brauchbarer, als zu den tiefern.

Fig. 29, eine vergrößerte Abart, wo die klingenden Körper auf besondern Leisten angebracht werden.

Fig. 30 und 31, ein an einem mittlern Theile angebrachter Ansatz, in die Quere und im Profil.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn332854299/198 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG